

Laibacher Zeitung.

N^o. 65.

Mittwoch am 21. März

1855.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inzerationsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. M. Inzerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November 1850 für Inzerationsdämpel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Amtlicher Theil.

Der in außerordentlicher Sendung am Allerhöchsten Hoflager beglaubigte kaiserlich russische geheime Rath Fürst Gortschakoff, hat am 12. d. M. die Ehre gehabt, Sr. k. k. apostolischen Majestät das Schreiben Sr. Maj. des Kaisers aller Rußen Alexander II. zu überreichen, welches die Notifikation von dem Ableben Seines durchlauchtigsten Vaters, weiland Sr. Majestät des Kaisers Nikolaus, und Höchstseiner eigener Thronbesteigung, so wie die Reaccreditation des genannten Fürsten in der bisherigen Eigenschaft enthält.

Der Minister der Justiz hat die bei dem Komitatsgerichte zu Fünfkirchen erledigte Landesgerichtsraths-Stelle dem Komitatsgerichtsrathe zu Zala-Egerszegh, Florian Grabner, verliehen.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat den bisherigen Supplenten am Agramer Gymnasium, Weltpriester Ignaz Ratkic, zum wirklichen Lehrer am Gymnasium zu Ziume ernannt.

Der Minister der Justiz hat eine bei dem k. k. mähr.-schles. Oberlandesgerichte in Brünn erledigte Rathsekretärs- zugleich Stellvertreters-Stelle des k. k. Ober-Staatsanwaltes dem k. k. Staatsanwalts-Substituten in Boskowitz, Anton Bachmayer, und die bei dem nämlichen Oberlandesgerichte erledigte erste Rathsekretärs-Adjunktensstelle dem Olmützer Landesgerichtsraths-Assessor, Franz Prokop, zu verleihen befunden.

Der Minister der Justiz hat zu Komitatsgerichts-Räthen:

bei dem Komitatsgerichte zu Leutschau: den k. k. Stuhlrichter Dr. Hermann Ellenberger, und den Rathsekretär bei dem Komitatsgerichte zu S. A. Ujhely, Emerich v. Oedeon;

bei dem Komitatsgerichte zu Bereghszasz: den Rathsekretär bei dem Landesgerichte zu Kaschau, Ferdinand Keller; endlich

bei dem Komitatsgerichte zu Marmaros-Ezigeth: den Staatsanwalts-Substituten alldort, Alexander Kaweck, den Rathsekretär bei dem Komitatsgerichte zu Balassa-Gyarmath, Hugo Fleischacker, und den früheren provvis. Landesgerichtsraths-Beisitzer, Anton Ránty-Miller, ernannt.

Der Minister des Innern hat die erledigte Stelle eines Landes-Thierarztes im Königreiche Böhmen dem Doktor der Medizin und Magister der Thierheilkunde, Johann Mareš, verliehen.

Zu Folge der Bestimmungen des Vertrages zwischen der österreichischen Staatsverwaltung und der Krakau-oberschlesischen Eisenbahngesellschaft dd. 30. April 1850 wird am 16. April d. J. die fünfte Verlosung der gegen die Stammkapitalien der Krakau-oberschlesischen Eisenbahn hinausgegebenen Obligationen und unmittelbar hierauf die sechste Verlosung der Prioritäts-Aktien der genannten Bahn zu Wien in dem hierzu bestimmten Lokale im Bankohause (Singerstraße) um 10 Uhr Vormittags öffentlich stattfinden.

Verordnung des k. k. Ministers des Innern vom 12. März 1855, über den Beginn der Wirksamkeit der Kreisämter in Mähren.

Zu Folge Allerhöchster Genehmigung wird hienüt zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die neuorganisirten sechs Kreisämter in der Markgrafschaft Mähren unter gleichzeitiger Auflösung der Kreisregierungen zu Brünn und Olmütz am 16. April 1855 in Wirksamkeit treten.

Freiherr v. Bach m. p.

Verordnung der k. k. Minister des Innern und der Justiz vom 12. März 1855, über den Beginn der Amtswirksamkeit der Bezirksämter in Mähren und Schlessien.

Zu Folge Allerhöchster Genehmigung wird hienüt zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die reinpolitischen und gemischten Bezirksämter in der Markgrafschaft Mähren und in dem Herzogthume Ober- und Nieder-Schlessien am 28. April 1855 in Wirksamkeit treten, gleichzeitig aber die Auflösung der bisherigen Gerichte erster Instanz und der Bezirkshauptmannschaften erfolgt.

Freih. v. Bach m. p. Freih. v. Krauß m. p.

Am 17. März 1855 wird in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XIII. Stück des Reichsgesetz-Blattes ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 42. Den Erlaß des Finanz-Ministeriums vom 5. März 1855, über die Errichtung einer eigenen Finanz-Landes-Direktion für Krakau und das westliche Galizien.

Nr. 43. Die Verordnung des Finanzministeriums vom 11. März 1855 — gültig für alle Kronländer, in welchen das allgemeine Berggesetz vom 23. Mai 1854 in Wirksamkeit steht — mit einer Erläuterung des Bergwerkabgabengesetzes vom 4. Oktober 1854.

Nr. 44. Den Erlaß der Ministerien der Finanzen, des Innern und der Obersten Polizei-Behörde vom 11. März 1855, betreffend die Einführung der besonderen Paßkontrolle zur Verhinderung des Schleihhandels in dem Grenzbezirke des Leitmeritzer Kameralbezirkes in Böhmen.

Nr. 45. Die Verordnung des Ministers des Innern vom 12. März 1855, über den Beginn der Wirksamkeit der Kreisämter in Mähren.

Nr. 46. Die Verordnung des Ministers des Innern und der Justiz vom 12. März 1855, über den Beginn der Wirksamkeit der Bezirksämter in Mähren und Schlessien.

Wien, 16. März 1855.

Vom k. k. Redaktionsbureau des Reichsgesetzblattes.

Nichtamtlicher Theil.

Vom südöstlichen Kriegsschauplatze.

Aus Sebastopol schreibt man der „Militärischen Zeitung“:

„Wir sind augenscheinlich in die Offensive übergegangen. Die Kontreminen, welche mit großer Geschicklichkeit geführt werden, haben das allmähliche Aufhören des feindlichen Artilleriefeuers bedingt. Die russische Armee ist in genauer Kenntniß aller Bewe-

gungen der Allirten. Die Tataren sind sehr zweideutige Bundesgenossen der Verbündeten, und seitdem sie die Bedrängnisse derselben kennen gelernt, ist ihre Zuverlässigkeit bedeutend gewichen. Vieles scheint auch die Behandlung der Türken von Seiten ihrer Bundesgenossen beigetragen zu haben, um die zweideutige Sinneigung zu Gunsten der Russen zu wenden. Durch diese doppelzüngigen Freunde sind nun unsere Befehlshaber von allen Plänen und Stellungen der Belagerer gut unterrichtet, wogegen letztere nicht einmal annähernd die Positionen der Russen kennen, und wie man aus den offiziellen Berichten ersieht, unsere Hauptstärke bei Simpheropol wahren, während sie doch unmittelbar vor der Festung steht. Die Gefangenen, welche von den Russen gemacht werden, zeigen ein Bild des Elends. Der größere Theil hat erfrorene Gliedmaßen, meist Hände und Füße. Sie werden augenblicklich zur Heilung in die Hospitäler gebracht. Sebastopol kann gegenwärtig mit Recht die Stadt der Vergnügungen genannt werden. Bälle, Konzerte, folgen sich auf einander; in mond hellen Nächten werden selbst Gondelfahrten auf den Gewässern des Pontus unter Fackelbeleuchtung und Musik vorgenommen. So tief ist die Ueberzeugung von der Unehmelbarkeit dieser Feste in jede russische Brust eingewurzelt.

Was wir soeben von Sebastopol sagten, ist auch auf alle taurischen Städte im Gebiete der russischen Macht anzuwenden: Baktschi-Sarai vielleicht ausgenommen, denn dieses ist in ein ungeheures Lazareth verwandelt, worin tausend und tausend Soldaten der Theile dem Ende ihrer Leiden entgegensehen. Die prachtvollen Gemächer der Krimschen Chane sind zu Krankenzimmern hergerichtet, und die anstoßenden Gärten werden von den Refonvaleszenten zur Erholung benützt. Rings auf den die Stadt beherrschenden Gebirgen zieht sich das russische Lager bis in das Tschernaja-Thal zur Nordseite Sebastopols dahin. Die Zahl der gegenwärtig auf der Halbinsel befindlichen Truppen wird auf 170.000 Mann angegeben. Noch immer ist die große Hochstraße von Perekop nach Baktschi-Sarai mit Hunderten von Munitionswagen überfüllt, die der Armee das Kriegsmateriale zuführen. Bei Perekop ist bereits zwei Mal der große über die Sümpfe führende Damm unter dieser Wucht eingestürzt.

Laibach, 20. März.

Zu den Nachrichten über die verschiedenen Feierschleiten, welche aus Anlaß der glücklichen Entbindung Ihrer Majestät der Kaiserin in allen Gegenden unseres Kronlandes stattfanden, und die wir schon mitgetheilt haben, lassen wir noch folgen:

Am 6. d. M. Früh, als die frohe Nachricht im Markte Planina eingelangt war, wurden vom nahen heil. Geißberge 21 Pöllerschüsse abgefeuert, und am Abend desselben Tages auf dem eben überschwemmten Planinathale eine glänzende Wasserfahrt veranstaltet. Sonntag den 11. d. M. fand in der Pfarrkirche daselbst ein solennes Hochamt Statt, wobei die österr. Volkshymne und das Te Deum abgesungen wurde; sämtliche k. k. Staatsbeamte und eine Menge Andächtiger aus Nah' und Fern' wohnten demselben bei. Um diesen Tag noch mehr zu verherrlichen, veranstaltete man eine Sammlung für die Ortsarmen, welche mit einer namhaften Summe am Schlusse der Feierschleiten theilhaft wurden.

In Adelsberg traf die frohe Nachricht von der glücklichen Entbindung Ihrer Majestät der heiligsten Kaiserin ebenfalls am 6. l. M. ein; noch an demselben Tage Abends spielte die Orchestermusik, um das frohe Ereigniß allgemein kund zu machen. Am Sonntag darauf, den 11. l. M., war ein feierliches Hochamt mit Te Deum abgehalten, wobei die Hauptmomente durch Pöllerschüsse signalisirt wurden, und welschem alle k. k. Staatsbeamten, das anwesende k. k. Militär und eine große Zahl der Bewohner Adelsbergs und der Umgegend beizuhörten. Im Sinne des Allerhöchsten Handbills vom 15. v. Mts., um den Armen von Adelsberg das glückliche Ereigniß durch Wohlthaten kundzugeben, wurde auch daselbst eine Sammlung veranstaltet, und der Ertrag derselben dem dortigen Gemeindevorstande zur Vertheilung eingehändigt.

Oesterreich.

Wien, 17. März. Bei der feierlichen Taufe Ihrer kais. Hoheit der neugeborenen Erzherzogin Sophie am 6. d. Mts. trug der hochwürdigste Herr Pontifikant Weihbischof Dr. Zinner eine prachtvolle, mit Goldstreifen in erhabener Arbeit durchwirkte Stola. Es ist dieses reiche Kunstwerk von den Zöglingen des weiblichen Waisenhauses in Venedig unter Leitung des hochw. Abbe de Canal angefertigt, und vom Hrn. de Canal als ein Botiageschenk für den feierlichen Akt eigens hieher gebracht worden. Der hochw. Herr Pontifikant bediente sich bei der heil. Taufhandlung noch zweier anderer in derselben Gattung tiefgefärbter, innigster Theilnahme an dem freudigen Ereigniß gemachter kostbarer Widmungen: einer Alba und eines Pedums, welche an kunstvoller Ausführung der Stola würdig zur Seite stehen. Die Alba ist von den ehrw. Klosterfrauen zur Heimsuchung Mariä in Dittamszell in Baiern gestickt, das silberne Pedum für die Hofkapelle vom Hof-Silberarbeiter Herrn Schuster gewidmet.

— Se. k. k. apost. Majestät haben nach Bericht der „Militär. Zeitung“ das k. k. Oberkommando zu ermächtigen geruht, den Zivilärzten, welche außer dem Orte ihres gewöhnlichen Domizils zum Spitaldienste in Galizien verwendet werden, nebst der Vergütung der Reiseauslagen für die Hin- und Rückreise, dann einer entsprechenden Naturalwohnung für die Zeit ihrer Spitaldienstleistung, täglich 4 fl. an Diäten für einen graduirten Doktor und 2 fl. für einen Wundarzt verabfolgen, ferner ihnen die Zusicherung geben zu lassen, daß, falls einer oder der andere der Zivilärzte während der Spitaldienstleistung oder in Folge derselben das Leben einbüßen sollte, die Versorgung ihrer Wittwen und Waisen mit einem entsprechenden Gnadengehalte vom Staate übernommen werde.

Auf der Eisenbahn gebührt demselben die zweite Wagenklasse.

Wien, 14. März. Sicherem Vernehmen nach ist dem preuß. Gesandten, Grafen Arnim, durch den Grafen Buol notifizirt worden, daß die Mitglieder der Konferenz das Protokoll für den endlichen Beitritt Preußens noch offen behalten werden. Für diesen Fall hegt man auch noch immer die Hoffnung, daß vielleicht heute noch von Berlin der Auftrag zur Theilnahme an den Konferenzen für den Grafen Arnim hier eintreffen werde. — Heute ist der Beginn der Konferenzen.

— Nach der Audienz des Herrn v. Lieven bei Sr. M. dem Kaiser hatte vorgestern auch Fürst Gortschakoff die Ehre, Sr. Majestät die neuen Kreditiv, welche ihn als Gesandten Rußlands am k. k. Hofe beglaubigen, zu überreichen.

— Gestern Vormittag hatte Se. Erzellenz der neuernannte Herr Finanzminister Baron v. Bruck die Ehre, von Sr. Majestät dem Kaiser in einer Audienz empfangen zu werden, und legte den Eid ab.

Wien. Der österr. Kunstverein hat in Verbindung mit der literarisch-artistischen Abtheilung des „Oesterr. Lloyd“ in Triest den Einsendungstermin der Gemälde für die unterm 17. September 1854 erlassene „Preisauusschreibung von 1500 fl. in Betreff eines historischen oder Genrebildes in Del“, mehrfach aus-

gesprochenen Wünschen zufolge, vom 20. März auf den 20. Mai unter Aufrechterhaltung der sonstigen Bedingungen des vom österr. Kunstvereine ausgegebenen Programms verlängert.

— Der kais. franz. General-Postdirektor hat eine Anordnung getroffen, welche den ausländischen Besuchern der Industrie-Ausstellung in Paris eine große Bequemlichkeit in Bezug auf den Empfang und die Bestellung ihrer Briefe gewähren wird. Es soll nämlich im Industrie-Palast für die ganze Dauer der Ausstellung ein Postbureau eingerichtet werden, welches Frankatur-Marken zu verkaufen, beschwerte Briefe und Geldsendungen anzunehmen und dem theilhaftigen Publikum alle anderen Dienste der gewöhnlichen Postbureau zu leisten hat. Da anzunehmen ist, daß viele Fremde vor ihrer Abreise nach Paris noch nicht ihre dortige Wohnung genau angeben können, und daß es ihnen bequem sein wird, ihre Briefe im Ausstellungsgebäude in Empfang zu nehmen, so hat die Postverwaltung gestattet, daß Briefe an Fremde aller Nationen, ohne weitere Angabe (nach Art der mit poste restante bezeichneten Korrespondenzen) als mit dem Namen des Adressaten versehen, an das Postbureau des Ausstellungs-Palastes gerichtet werden dürfen. (Die betreffende Adresse soll einfach lauten wie folgt: A Monsieur . . . , au bureau de poste au palais de l'Exposition universelle, à Paris.) Die so eingehenden Briefe werden den Adressaten gegen Vorzeigung ihres Passes oder einer sonstigen Legitimation ausgehändigt und den Ausstellern auf ihren Platz im Industriegebäude gebracht, wenn derselbe auf der Adresse angegeben ist.

— Die Kaiserin-Witwe von Rußland erhält außer der Unterhaltung ihres Hauses einen Jahresgehalt von 600.000 Rubel. Sobald sie Rußland verläßt, erhält sie nur die Hälfte dieser Summe. Der präsumtive Thronerbe erhält außer der Unterhaltung seines Hauses jährlich 300.000 Rubel.

— Ein für seine Wissenschaft leidenschaftlich eingenommener englischer Chemiker, Mr. Mansfield, ist ein Opfer dieser Leidenschaft geworden. Er hatte sich in seiner Wohnung am Regents-Kanal zu Regent-Town eingeschlossen, um mit einem von ihm erfundenen Aether zu experimentiren. Plötzlich wurde eine heftige Explosion gehört, das Haus stürzte zusammen und begrub den Gelehrten unter seinen Trümmern.

— Eine italienische Gesellschaft hat die Konzession zum Baue einer Eisenbahn von Mailand nach Pavia erhalten. Ueber die Konzession zum Baue einer Bahn von Novara nach Mailand sind die Verhandlungen mit Sardinien noch schwebend.

— Wie man hört, sollen in nächster Zeit schon in Ungarn schon Kontrakte über bedeutende Proviantlieferungen für die französische Armee in der Krim abgeschlossen werden. Man nennt auch bedeutende Quantitäten Wein, welche auf diesem Wege ausgeführt werden sollen.

Wien, 15. März. Aus Anlaß eines Strafrechtsfalles hat der k. k. oberste Gerichts- und Kassationshof in der Verhandlung vom 28. Dezember 1854 entschieden: Wenn Münzscheine (oder Banknoten) zerschnitten und die Theile nach Absonderung eines Streifens wieder zusammengeklebt werden, um aus den abgesonderten Streifen mehrerer Münzscheine (oder Banknoten) einen neuen Münzschein (oder eine neue Banknote) zusammenzusetzen und auszugeben, so wird durch diesen Vorgang, wenn er in gewinnstüchtiger Absicht unternommen wird, allerdings eine Kreditpapierverfälschung begründet.

— Herr Graf Franz Thurn, Referent in Kunstangelegenheiten im Ministerium des Unterrichts, ist am Typhus schwer erkrankt.

— In Preußen beschäftigt man sich gegenwärtig mit der Organisirung fliegender Telegraphenlinien von äußerst sinnreicher Konstruktion. Das ganze Materiale zur Herstellung einer telegraphischen Linie von einer Meile Länge kann in zwei Wagen verpackt und binnen zwei Stunden vollkommen brauchbar aufgestellt werden. Die Telegraphenstangen, aus hohlen Eisenstäben bestehend, sind am Fuße mit Schraubengewinden versehen, mittelst deren sie in jeden Erdboden, harten Fels ausgenommen, eingeschraubt werden können. Bei einem mit dieser Vorrichtung unternomme-

nen Versuche wurde eine derartige Linie binnen zwei Stunden durch einige Sachverständige und 6 bis 8 Hilfsarbeiter auf freiem Felde hergestellt, mit der Hauptlinie verbunden und sofort mit den entferntesten Stationen des Telegraphennetzes eine Korrespondenz eröffnet.

— Während wir über die Länge und Strenge des heurigen Winters Klage führen, wird aus Palermo unterm 20. Februar berichtet, daß in Sizilien die Wärme im Februar so hoch gestiegen ist, wie vielleicht seit Menschengedenken nicht. Am 18. und 19. Mittags zeigte der Thermometer in Palermo 27° R. Wärme im Schatten. Aprikosen- und Pfirsichbäume standen in voller Blüthe.

Deutschland.

Frankfurt a. M. 11. März. Die Bundes-Militärkommission und sämtliche Offizierkorps der hiesigen Besatzung haben dem Grafen Rechberg bereits ihre Aufwartung gemacht und, da die Hieserkunft des Präsidial-Gesandten-Stellvertreters mit der Niederkunft Ihrer Majestät der Kaiserin zusammenfiel, zugleich ihre Glückwünsche zu diesem erfreulichen Ereigniß dargebracht.

Dresden, 12. März. Ihre Majestät die Königin von Preußen sind heute Nachmittag hier eingetroffen und in den im königlichen Schlosse bereit gehaltenen Zimmern abgetreten.

Italien.

In Turin hat der Kriegsminister ein Rundschreiben an die verschiedenen Korpschefs des Inhalts ergehen lassen, die nöthigen Verfügungen zu treffen, damit die auf Urlaub befindlichen Offiziere und Soldaten sich mit dem 1. April auf ihren Posten befinden.

Die im Turiner Arsenal angefertigten Miniaturbüchsen haben bei den angestellten Versuchen befriedigt.

Für die Krimexpedition werden fortwährend große Vorbereitungen getroffen, die jedoch mehr Zeit in Anspruch nehmen, als man ursprünglich geglaubt hatte. Nichtsdestoweniger hofft man bis in den ersten Tagen des Aprils fertig zu sein.

Die Kommandanten der verschiedenen Regimenter haben größtentheils die spanischen Kriege mitgemacht, und dürften daher durch ihre Erfahrung nützliche Dienste leisten können.

Die königliche Fregatte „Curidice“, welche seit elf Monaten in den levantinischen Gewässern kreuzte, ist am 10. März in Genua angekommen und hat während dieser ganzen Zeit von ihrer 280 Köpfe starken Besatzung nur zwei Mann durch den Tod verloren.

Aus Neapel ist am 12. d. Abends die telegraphische Nachricht von dem Ableben des Baron Karl von Rothschild hier angelangt. Die fünf Söhne des Banquiers Auseln von Rothschild hatten sich bekanntlich in Wien, Paris, London, Frankfurt und Neapel niedergelassen. Das Haus zu Neapel war durch den vierten Bruder vertreten; derselbe war geboren am 24. April 1788.

Frankreich.

Aus Marseille schreibt man: „Das Schiff „La France“, von der Krim anlangend, ist in unserem Hafen eingelaufen. Dieses Fahrzeug hatte 181 Verwundete an Bord. „La France“ ist im Momente der Abfahrt des „Sinai“ nach Konstantinopel hier eingetroffen, und unsere jungen Soldaten, die sich auf letzterem einschifften, haben sicherlich nicht ohne tiefe Bewegung diese ruhmreichen, fast allen Waffengattungen angehörigen Truppen unserer Armee betrachten können. Vielen darunter sind die Füße erfroren. Einige Kranke hatten nicht die Kraft, die an sie gestellten Fragen zu beantworten, aber sie weinten Zahren der Mühnung und Dankbarkeit, als sie das Interesse der Frauen aus dem Volke sahen, die ihren ausgetrockneten Lippen einige Scheiben Orangen zuführten. Der Militärintendant, dessen Thätigkeit man nicht genug rühmen kann, hat alsbald durch Fuhrwerke diese Kranken und verstümmelten Soldaten in unsere beiden Militär Lazarethe bringen lassen.“

Großbritannien.

Die Direktoren der ostindischen Kompagnie gaben dem zum Kommandanten des türkischen Kontingents ernannten General Vivian am 10. d. M. ein großes Diner, zu welchem unter Anderen auch der türkische Gesandte und alle Minister geladen waren. In seiner Tischrede sagte der Kriegsminister Lord Panmure:

„... Die Dienste, welche die Armee dem Lande geleistet, sind mit so viel Treue, Loyalität und Patriotismus dargebracht worden, daß die Namen aller zu ihr gehörigen Männer unvergänglich in der Erinnerung und Dankbarkeit der spätesten Nachkommenschaft fortleben werden. Niemand wird die Umstände vergessen können, unter denen diese Armee das Land verließ. Nach einer vierzigjährigen Friedensperiode wurden wir plötzlich zur Entsendung einer Armee veranlaßt, die an Zahl jede andere übertraf, welche früher Englands Küsten verlassen hat. Die Blüthe unserer Bevölkerung verließ das Land unter dem nationalen Banner; von dem Augenblick an, in welchem diese Armee den Fuß auf feindlichen Boden setzte, hat sie bis zur jetzigen Stunde keine Schlappe Angesichts des Feindes erlebt. Eine neu gebildete, zum ersten Mal einem Winterfeldzug ausgesetzte Armee, hat sie alle die damit verknüpften harten Beschwerden ertragen und dabei den Krieg in einer Weise geführt, welche die Bewunderung eines der ältesten und ausgezeichnetsten Veteranen Europa's — ich meine den Marschall Madoetzky — erregt hat. Erst in den letzten Tagen habe ich erfahren, daß dieser eminente Feldherr, als man ihn um seine Ansicht über die Art und Weise fragte, in der unsere Armee den Winter in der Krim verbracht hat, kein Erstaunen über die Leiden, die über sie ergangen sind, ausdrückte und lakonisch antwortete: „Erinnern Sie sich, daß es eine neue Armee ist, die einen Winterfeldzug durchgemacht hat.“ Ohne Zweifel hat die Armee viel während der Strenge eines solchen Feldzuges gelitten, ohne Zweifel ist Vieles unterlassen worden, dem die Erfahrung künftighin abhelfen wird; ich habe jedoch allen Grund zur Aussicht — und ich darf sie zuversichtlich vor dieser Gesellschaft und vor der britischen Bevölkerung aussprechen — daß das Blatt sich jetzt gewendet hat, daß uns die Sonne wieder scheint, daß mit der Rückkehr des Frühlings auch Gesundheit, Ermuthigung und Energie unserer Truppen gleichfalls zurückkehren, und wir dürfen hoffen, daß binnen Kurzem, sobald die entscheidende Stunde schlägt, unsere tapfere Armee im Osten zu den bereits gesammelten Lorbern frische hinzufügen wird, daß sie wieder des Landes Lob ernten, daß sie wieder kämpfen — erfolgreich kämpfen wird für eine Sache, die, wie ich hoffe, jederzeit der Bevölkerung Englands theuer sein und für die sie, wie ich zuversichtlich vertraue, ihre Flotten und Armeen immer zum Kampfe ermuthigen wird.“

Die Sitzungen des Roebuck'schen Untersuchungs-Comité's gehen ihren ruhigen Gang fort. Es ist bis jetzt nichts zur Sprache gekommen, was auf die fernere Kriegsführung oder die französische Allianz einen im geringsten nachtheiligen Einfluß ausüben könnte; andererseits haben sich die Comitémitglieder, von eben diesen Absichten geleitet, ohne Zweifel mancher tiefer eindringenden Fragestellung enthalten, vor der sie sich bei einer geheimgehaltenen Untersuchung nicht gescheut hätten. Von diesem Gesichtspunkte aus, und dieß ist am Ende denn doch der wichtigste, hätte sich eine Untersuchung, die nicht bei offenen Thüren geführt worden wäre, wahrscheinlich ersprießlicher gezeigt, denn auch die vor gelassenen Zeugen — die militärischen namentlich — hätten sich über manche Systemfehler und Persönlichkeiten, über manche Mißgriffe und Unterschleife mit mehr Rücksichtslosigkeit ausgesprochen, als es jetzt der Fall sein dürfte. Was bis zur letzten Sitzung zu Tage gefördert wurde, ist nicht vielmehr als eine detaillierte Bestätigung des Meisten, was die so hart angegriffenen Zeitungskorrespondenten aus dem Lager längst berichtet hatten, und aus den übereinstimmenden Zeugenaussagen läßt sich mit Bestimmtheit sagen, daß der Ruin der Armee hauptsächlich folgenden Ursachen zuschreiben ist: dem Fehler Lord Raglan's, seinen Truppen eine ihre Kräfte übersteigende Arbeit zuge-

muethet zu haben — der Unfähigkeit der Intendantur, die den Verhältnissen des Orients keine Rechnung getragen hatte — ihrem pedantischen Festhalten an veralteten Formlichkeiten, selbst dann, wo diese gefährdrohende Verzögerung in der Verpflegung des Heeres veranlassen mußten — ihrem Chef Mr. Filder, der Wellington'sche Präcedentien heilig hielt und Starrkopf genug war, Niemand's Rath annehmen zu wollen — dem Chef des ärztlichen Stabes, der dieselben Sünden begangen hat — der Anvertraung des Transportwesens an die Intendantur, die zu viel zu thun bekam und das Nothwendigste versäumte — der schlechte Verwendung der Transportschiffe, die bei vernünftiger Leitung das Fünffache der gethanen Arbeit hätte leisten können — dem Mangel an Ärzten, nicht deren Unfähigkeit — endlich dem Fluch aller Heere: den gewissenlosen Lieferanten, die schlechte Kleider, elende Stiefel und unbrauchbare Werkzeuge eingeschickt hatten.

Es heißt noch immer, daß ein „fliegendes Dampfergeschwader“ unter dem Kommando des Kapitäns Watson von der „Imperieuse“, schon zwischen dem 15. und 20. d. M. nach Kiel unter Segel gehen werde. Um diese Zeit dürfte die ganze für die Ostsee bestimmte Flotte in Spithead zusammenkommen, und von der Königin, die am 15. nach Osborne geht, inspiert werden.

Schraubendampfer „Aetna“ mit noch anderen Transportschiffen ist in den letzten Tagen nach der Krim abgegangen.

Belgien.

Brüssel, 12. März. Die „Independance belge“ sagt: „Hr. S. de Brouckere wurde heute vom Könige im Schlosse von Laeken empfangen. Da derselbe auf seinem Rücktritte beharrt, so wird der König, wie verlautet, andere Staatsmänner berufen.“

Spanien.

Der „A. Z.“ schreibt man aus Havana unterm 9. Februar: Spanien hat in der Person des Generals José de la Concha einen Mann nach Cuba gesandt, welcher den schwierigen Verhältnissen dieser Insel gewachsen scheint. Sein Wahlspruch ist: freundschaftlicher Verkehr mit den Nordamerikanern im beiderseitigen Handelsinteresse und Beseitigung aller kleinlichen Plackereien, die so oft zu Reibungen führten; aber auch energische Vertheidigung gegen jeden gewaltsamen Annexations-Versuch. Dabei aber erklärt dieser energische Spanier ganz offen, er werde Herrn Quitman und seine Genossen, wenn sie mit den Waffen in der Hand in seine Hände fallen sollten, stranguliren lassen, wie früher den Lopez. Man sieht General Concha häufig auf dem Exercierplatze die Truppen mustern. Spanien hat hier eine ganz respectable Heeresmacht, und die Korps aller Waffengattungen sind vortrefflich organisiert, besonders die Artillerie, die ihre kleinen Gebirgskanonen auf Maulthiere ladet. Man will überdieß noch eine Rege-Miliz von 8000 Mann organisiren. Die schwarze Bevölkerung ist in Masse dem General gewogen, der sie durch Leutseligkeit und Freigebigkeit zu gewinnen wußte. Man erwartet jeden Augenblick, bestimmte Nachricht von einer Landung der Freischaaaren zu hören, welche Quitman und Harper in der Louisiana geworden. Das Hauptquartier Quitmans befand sich in letzter Zeit in Mathez, da er dort weniger Störung in seinen Rüstungen besürchtete, als in New-Orleans. Aus letzterer Stadt hat das vom 8. Februar angekommene Packetboot noch keine sehr alarmirende Kunde gebracht. Die von Quitman gemietheten Schiffe lagen noch ruhig im Hafen und seine Bande soll nicht über 2000 Köpfe zählen. Indessen sind vorsichtshalber doch die 5 spanischen Kriegsschiffe, die in Havana lagen, abgesegelt, um an der Küste zu kreuzen. Bekanntlich bringt ein günstiger Nordwind, der in dieser Jahreszeit vorherrscht, Segelschiffe in 5 bis 6 Tagen von New-Orleans nach Cuba. Zwei englische Linienchiffe von der Station in Jamaica sind angekommen, und man glaubt, daß der britische Kommandant von seiner Regierung Vollmacht habe, den Spaniern im Falle einer Gefahr bewaffnete Hilfe zu leisten.

Nach einer Depesche aus Madrid vom 10. d. hatte die Regierung einen Gesetzentwurf vorgelegt, der den Finanzminister ermächtigt, den Kapitalisten, mit denen die Anleihe von 500 Millionen Realen abgeschlossen wird, die Papiere der neuen Ausgebung einzuhändigen, statt sie, nach den Bestimmungen des von den Cortes genehmigten Entwurfes, bei der Bank zu hinterlegen. Ueberdieß hat der Ministerrath den Finanzminister ermächtigt, acht Prozent Zinsen zu zahlen.

Rußland.

St. Petersburg, 4. März. Nach den Berichten an das Marineministerium haben die Mannschaften der russischen Flotte des schwarzen Meeres bei der Vertheidigung von Sebastopol während des Zeitraumes vom 17. Oktober bis zum 15. Dezember 1854 an Todten und Verwundeten folgende Verluste erlitten: Todte: 1 General, 18 Offiziere, 789 Unteroffiziere und Matrosen, im Ganzen also 808 Todte; verwundet: 2 Generale, 128 Offiziere, 2934 Unteroffiziere und Matrosen, mithin im Ganzen 3064 Verwundete.

Die Regierung hat ein Reglement verfügt, in Betreff der aus Kronstadt weggebrachten Familien der Seelente, besonders der Matrosen. Es sind 528 Familien, welche theils nach dem Gouvernement Nowgorod, theils nach Oloneß übersiedelt und in Dörfern auf Staatskosten verpflegt und placirt werden.

Die Ernennungen der Instruktoren, welche die Schüler der bürgerlichen Lehrinstitute, Universitäten, Gymnasien u. s. w. zum praktischen Frontendienst des Offiziers vorbereiten sollen, sind sammt ihren Gehilfen erfolgt. Die Instruktion findet hier in folgender Weise Statt: die Studenten der Universität sind der Jährichs- und Kavallerie-Junkerschule überwiesen, und die Gymnasiasten den Kadettenkorps Paul, Pagen, 1., 2. und dem adeligen Regiment. Artillerie und Feldfortifikation für die Universitäts-Studenten werden in der Artillerie und Ingenieur-Schule vorgetragen.

Telegraphische Depeschen.

Genua, 16. März. Lamarmora's Mission betraf, dem Vernehmen nach, auch einen Separatvertrag zwischen Piemont und der h. Pforte, wodurch alle bekannten diplomatischen Schwierigkeiten beseitigt sind. Die Expedition soll am 12. April d. J. vor sich gehen.

Turin, 17. März. Die „Armonia“ vom 15. d. erzählt: In Folge Lamarmora's Mission würden weitere 2500 Piemontesen nach Konstantinopel gehen, um etwa in der Armee entstandene Lücken auszufüllen. Der „Courier des Alpes“ meldet, die zwei ersten Kompagnien seien beordert, marschfertig zu sein, und vermutlich bestimmt, die Lagerbaraken daselbst aufzurichten.

Paris, 17. März. Der „Moniteur“ enthält Folgendes: Hr. v. Bismarck-Schönhausen hatte in einer der letzten Sitzungen der deutschen Bundesversammlungen dem Herrn Grafen von Rechberg einige Worte gesagt, welche eine ziemlich ungünstige Stimmung gegen die Politik der verbündeten Mächte zu enthüllen schienen. Die kön. preussische Regierung hat, wie wir erfahren, diese Aeußerung desavouirt und mißbilligt, und weiterhin noch erklärt, an die Kriegsbewaffnung der Festungen Mainz und Luxemburg nicht zu denken.

Das an der gestrigen Börse verbreitete Gerücht von einer insurrektionellen Bewegung zu Madrid hat sich als falsch erwiesen.

Paris, 18. März. Der „Moniteur“ bringt einen Bericht Bruat's vom 27. Februar, die glückliche Rekognoszirung Anapa's und Kassa's durch die Schiffe „Julton“ und „Leopard“ meldend.

London, 18. März. Die „Press“ glaubt, Lord Palmerston's Ernennung zum Pair sei bevorstehend.

Dessa, 11. März. Neuere Nachrichten aus der Krim fehlen. Fürst Gortschakoff wird ehestens hier erwartet. Feuchte Witterung und ganz unfahrbare Straßen.

